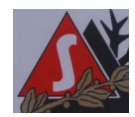




Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 47 – März 2016

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Am 27. November 1966, also vor 50 Jahren, starb Wenzel Jaksch bei einem Autounfall in Wiesbaden. Er wurde im März 1938, wenige Monate vor dem Münchner Abkommen und dem Ende der Ersten Tschechoslowakischen Republik, zum dritten und letzten Vorsitzenden der DSAP gewählt. Und er stand in der Emigration der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten vor. In seinem Kampf gegen Beneš zur Verhütung der Vertreibung blieb er bedauerlicher Weise erfolglos. Mit seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden der 1951 gegründeten Seliger-Gemeinde setzte er die Kontinuität der sudetendeutschen Sozialdemokratie fort und blieb ihren Werten treu verbunden. Deshalb werden wir in diesem Jahr seiner Person bei verschiedenen Aktivitäten gedenken.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass Wenzel Jaksch 1929 als frei gewählter Abgeordneter des Pilsener Wahlkreises in das tschechoslowakische Parlament einzog. Er wurde Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, die als Koalitionspartner der tschechoslowakischen Regierung angehörte und trug Regierungsverantwortung bis 1938. Als Mitglied des Deutschen Bundestages ab 1953 bis zu seinem Tode setzte er sein demokratisches Wirken in einem anderen Parlament (eines anderen Staates) fort und brachte wesentliche Initiativen zur Gestaltung einer friedlichen Nachbarschaft zu den osteuropäischen Ländern ein. Er war 1961 Berichterstatter einer interfraktionellen Arbeitsgruppe, die erstmals für das demokratische Deutschland (Westdeutschland) eine friedliche Ostpolitik formulierte: im sogenannten *Jaksch-Bericht*. In seiner Studie *Westeuropa - Osteuropa - Sowjetunion* (1965) entwickelte er die neue Idee, durch ein finanzielles Engagement des Westens in den osteuropäischen Ländern für die Überwindung der Teilung Europas Ansätze zu schaffen. Dass dies letztlich zum Umbruch in den kommunistischen Ländern führte, ist

uns allen noch bekannt. Im Grundsatz sind dies die Prinzipien, die noch heute im Kontext der *Europäischen Union* umgesetzt werden - Polen, aber auch Tschechien, die Slowakei und andere Länder erhalten enorme Summen aus den Töpfen Brüssels zur Entwicklung ihrer Infrastruktur. Neben einer glasklar demokratischen Gesinnung, die es zu würdigen gilt, ist es dieses Engagement für ein geeintes Europa, zu dem ihn sicher seine Erfahrungen aus der Habsburger Monarchie inspirierten, das aktuell noch immer als wirksam benannt werden kann.

Wenzel Jaksch - Sudetendeutscher und Europäer wird als Leitidee über unserem Wochenendseminar stehen, das uns auch nach Komotau (Chomutov) bringen soll, wo Jaksch drei Jahre (1921-23) als Redakteur der *Volkszeitung* arbeitete. Eine Böhmerwaldfahrt der Münchner SG-Gruppe wird Langstrobnitz, den Geburtsort Jakschs, streifen. Das Jahresseminar (Bundesversammlung) wird ebenso dem ersten Vorsitzenden der Gesinnungsgemeinschaft gewidmet sein. Und schließlich wird der diesjährige Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis dem Oberbürgermeister von Brünn (Brno) Petr Vokřál verliehen. Wir laden herzlich zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ein. Vielleicht gelingt uns auch, ein Andenken an ihn in der Tschechischen Republik hervorzurufen, wo Jaksch, der dort umstrittene Sudetendeutsche, dennoch eine Brücke sein kann: Der einzige Sudetendeutsche (Deutsche), der den demokratisch gewählten Parlamenten der Tschechoslowakei und Deutschlands angehörte und jeweils Politik maßgeblich mitgestaltet hatte.

Ich wünsche uns ein Jahr, in dem die Verdienste von Wenzel Jaksch, aber auch die kämpferische Mitwirkung unserer Organisation an der Überwindung von Grenzen und der Einigung Europas gut zur Geltung kommen.

Freundschaft!
Euer Helmut Eikam

Termine

- 02.05. - 03.06.: DSAP-SG-Ausstellung in Cheb (Eger)
- 01. - 03.04.: Seminar Herbert Schmid in Selb
- 15. - 17.04.: SG-Wochenendseminar in Bad Alexandersbad
- 14. - 15.05.: Sudetendeutscher Tag in Nürnberg
- 09. - 12.06.: Studienreise der SG-Gruppe München nach Tschechien
- 18.06.: Empfang der BayernSPD-Landtagsfraktion für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler sowie Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises im Maximilianeum in München
- 28. - 30.10.: SG-Bundesversammlung in Bad Alexandersbad

EINLADUNGEN

Wochenendseminar in Oberfranken

Der Landesverband Bayern der Seliger-Gemeinde veranstaltet in Kooperation mit *Arbeit und Leben Bayern* ein **Wochenendseminar vom 01. bis 03. April** in 95100 Selb OT Silberbach, zu dem der Geschäftsführer Herbert Schmid herzlich einlädt. Das Thema lautet: *Als Fremde im tschechischen Haus oder gemeinsames Haus Böhmen? Zur Stellung der Deutschböhmen in Europa in Vergangenheit und Gegenwart*. Themen sind u. a.: *Chancen des Internets zur Pflege der Erinnerung – Grenzen und Möglichkeiten* (Karl Schubsky, Historiker); *Auf der Suche nach kollektiven Identitäten am Beispiel der Ar-*

chitektur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Böhmen (Věra Laštovičková, Akademie für Kunst, Architektur und Design in Prag); Aktuelle Entwicklungen in der Vertriebenenpolitik am Beispiel des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds (Albrecht Schläger, Co-Bundesvorsitzender der SG). Teilnahmebeitrag 50 € für Mitglieder der SG. Anmeldungen und weitere Informationen bei: *Arbeit und Leben Bayern* in Weiden, bildung@bayern.arbeitundleben.de oder Telefon 0961-63457705.

Herbert Schmid

Nachbar Tschechien – Zukunft mit Tschechien

In dieser Reihe können wir auch heuer ein **SG-Frühjahrsseminar** anbieten. Es findet statt **vom 15. bis 17. April** in Bad Alexandersbad im Evangelischen Tagungs- und Bildungszentrum. Wir laden herzlich zur Teilnahme ein. Hochkarätige Referenten werden versuchen, unserem Jahresmotto *Wenzel Jaksch - Sudetendeutscher und Europäer* gerecht zu werden. So werden u. a. Ulrich Miksch den *Fluchtweg von Wenzel Jaksch über die Beskiden* lebendig werden lassen, Peter Wesselowsky in einer Busfahrt durch Stadt und Umland von Komotau führen, Dr. Peter Becher über *Die Bemühungen der sogenannten Jungaktivisten 1936* referieren und Franz Maget sich und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern abschließend die Frage stellen: *Was Wenzel Jaksch heute sagen würde?* Anmeldungen zu diesem interessanten Seminar bei Karl Garscha unter Telefon 08062-7798170 und karl.garscha@web.de oder bei der Bundesgeschäftsstelle in München (siehe Impressum), die alle weiteren Einzelheiten haben.

Karl Garscha

Sudetendeutsche und Tschechen - Dialog verpflichtet

Am **14. und 15. Mai** findet der **67. Sudetendeutsche Tag** in Nürnberg, Messezentrum, statt. Wir laden herzlich ein zur Teilnahme an unserer 13. Vortragsveranstaltung am Samstag, 14. April, 14.00 Uhr. Weitere Einzelheiten wissen die Bundesgeschäftsstelle (siehe Impressum) und Waldemar Deischl (Telefon 089-12713749 oder Waldemar.Deischl@web.de). Fest steht aber, dass ab München wieder ein Bus eingesetzt und die SG an beiden Tagen mit einem Informationsstand in der *Begegnungshalle* vertreten sein wird. Wir hoffen auf viele Interessenten beim Vortrag und viele Besucher am Infostand. Bei der Gelegenheit können Besucher überzählige *Bücherschätze* abgeben, denn gern nehmen wir Bücher u. ä. entgegen, damit sie nicht im Altpapier landen.

Albrecht Schläger

Wenzel Jaksch – Sudetendeutscher und Europäer

Unter diesem Motto steht im Wenzel-Jaksch-Gedächtnisjahr die **Studienfahrt** der SG-Ortsgruppe München, die vom **09. bis 12. Juni** in die Geburtsheimat von Wenzel Jaksch nach Südböhmen führt. Vor 120 Jahren wurde er geboren, vor 50 Jahren starb er an den Folgen eines Verkehrsunfalls: Anlass genug, seine Heimat zu erkunden.

Der Bus fährt von München über Dachau nach Regensburg, wo am Bahnhofsvorplatz weitere Mitfahrer/innen zusteigen. Nach der Mittagspause in der Altstadt von Passau geht es über die historische Verbindung zu Böhmen, den *Goldenen Steig*, weiter über Freyung nach Wallern und Prachatitz. Nach der Besichtigung der eindrucksvollen Altstadt steuern wir unser Quartier in Oberplan (Horní rovina) am Moldau-Stausee an. Im weiteren Reiseverlauf besuchen wir u. a. das Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan, seinen Geburtsort Langstrobnitz (Dlouhá Stropnice), machen einen Spaziergang durch Krummau, UNESCO-Weltkulturerbe, und haben hoffentlich genug Zeit für die Besichtigung von Tabor, einst Hauptort der Hussiten, und Budweis. Die Rückfahrt führt uns moldauaufwärts durch den Nationalpark *Šumava* (Böhmerwald) zurück nach Regensburg und München. Ein weiterer Punkt ist in Langstrobnitz das Zusammentreffen mit tschechischen Freunden, um zur Erinnerung an Wenzel Jaksch einen Baum zu pflanzen. Die Münchner Gruppe würde sich über Zusteiger/innen aus nicht bayerischen Gebieten sehr freuen.

Für die Reisevorbereitung sind zuständig: Waldemar Deischl, München (Telefon 089 12713749 oder Waldemar.Deischl@web.de) und Walburga Steffan, München (Telefon 089-936501 oder wstefan@mnet-mail.de). Sie nehmen die Anmeldungen gern entgegen und wissen auch weitere Einzelheiten.

Waldemar Deischl

Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis 2016

Während der Bundesversammlung unserer Gemeinschaft im Oktober 2016 beschloss die Jury einstimmig, den diesjährigen Gedächtnispreis an den Brünner Oberbürgermeister Petr Vokřál zu verleihen. Er war maßgeblich an der Entscheidung des Stadtrates beteiligt, im vergangenen Jahr die 70. Wiederkehr des unseligen und grausamen Zwangsmarsches der Brünner deutschen Bevölkerung an die österreichische Grenze im Mai des Jahres 1945 öffentlich zu begehen.

Am 20. Mai 2015 hatte der Stadtrat von Brünn (Brno) um Entschuldigung gebeten für die gewaltsame Vertreibung und den "Racheakt" bei Kriegsende, der "eine Vergeltung für die Naziverbrechen sein sollte" und der "vor allem gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet war." Während der Gedenkfeier am 30. Mai 2015 verwendete Oberbürgermeister Vokřál zum ersten Mal in einer öffentlichen Deklaration die tschechische Bezeichnung *vyhnání* für das deutsche Wort *Vertreibung*. Der Oberbürgermeister und seine Partner im Stadtrat sind seither für ihre Haltung heftig und gehässig kritisiert worden. Die Jury war der Meinung, dass der politische Mut und das Bekenntnis Petr Vokřáls zur Wahrheit beispielhaft sind und hohe Anerkennung verdienen. Der Brünner Primator repräsentiert die auch von der Seliger-Gemeinde mitgetragene Überzeugung, dass nur ein aufrichtiges Bekenntnis zur Aufarbeitung der während einer schlimmen Zeit auf beiden Seiten begangenen Untaten zu einer neuen nachbarlichen Zukunft von Deutschen und Tschechen führen wird.

Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des traditionellen Vertriebenen-Empfangs der BayernSPD-Landtagsfraktion am 18. Juni im Maximilianeum in München.

Martin K. Bachstein

Verleihung des Wilhelm-Hoegner-Preises

Die SPD-Landtagsfraktion hat am **28. Februar** die **Münchner Bürgergesellschaft** für ihr Engagement in der Flüchtlingshilfe ausgezeichnet. SPD-Fraktionschef Markus Rinderspacher überreichte die Preisurkunde an den Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter, der sie stellvertretend entgegennahm.



Markus Rinderspacher (r.) überreicht OB Dieter Reiter (M.) die Urkunde

"Mit dieser Auszeichnung würdigen wir das großartige Engagement vieler Münchnerinnen und Münchner in der Flüchtlingshilfe. Sie soll eine Ermutigung sein, den Einsatz im Zeichen der Menschlichkeit fortzusetzen", sagte Rinderspacher vor 300 Gästen im Senatssaal des Bayerischen Landtags. Er wies aber auch auf Gewalttaten gegen Flüchtlinge und brennende Unterkünfte hin und appellierte an die Münchnerinnen und Münchner, denen, die versuchten, mit Hassparolen und Panikmache das gesellschaftliche Klima zu vergiften, keinen Fuß breit Platz in München, in Bayern, in Deutschland und in Europa zu geben. Bundesintegrationsministerin Aydan Özoğuz gratulierte der Landeshauptstadt. Der Landesvorsitzende der Bayern-SPD und Parlamentarische Staatssekretär im Bundesbauministerium, Florian Pronold, bedankte sich in seinem Grußwort bei den Ehrenamtlichen. Eine zentrale Aufgabe sei es nun, bezahlbaren Wohnraum für alle, Einheimische wie Flüchtlinge, zu schaffen. Der Geehrte, Oberbürgermeister Reiter, sprach sich in seiner Dankesrede gegen die von der CSU propagierte Obergrenze aus. Mit Blick auf die bis zu 4.000 Helfer am Hauptbahnhof sagte er: „Diese Riesenaufgabe konnten die Behörden nur mit der Hilfe der so zahlreichen Münchnerinnen und Münchnern schultern. Ihr unglaubliches Engagement hat es ermöglicht, am Hauptbahnhof und in den Notquartie-

ren menschenwürdige Zustände aufrechtzuerhalten. Danke an alle, die dabei waren, danke München!

Aus: Pressedienst Bayern-SPD-LTF

Aus der SG-Ortsgruppe München

Die Jahresversammlung am 28. Februar stand unter dem Motto: *Wenzel-Jaksch-Gedächtnisjahr*. Nach einem Grußwort des Co-Bundesvorsitzenden Helmut Eikam referierte Altmitglied Josef Döllner zum Thema *Wiesbadener Erinnerungen an Wenzel Jaksch*. Der Vorsitzende Waldemar Deischl leitete die Jahrestagung: Totenehrung, Geburtstagswünsche an anwesende Jubilare, Begrüßung eines neuen Mitglieds, Abgabe des Rechenschaftsberichtes und des Kassenberichtes. Die bisherigen Vorstandsmitglieder stellten sich der Wiederwahl: Vorsitzende Waldemar Deischl und Karl Garscha, Kassiererinnen Walburga Steffan und Mathilde Pollak, Schriftführer Gerti Bock und Gerhard Barenbrügge, die Zahl der Beisitzer wurden um einen vierten erweitert.

Ein wichtiger Tagungspunkt war das Programm für 2016. Um Teilnahme an möglichst vielen Veranstaltungen wurde gebeten. Besonderes Gewicht wurde auf die Gemeinschaftsfahrt, zusammen mit dem Landesverband Bayern, in den Böhmerwald *Auf den Spuren von Wenzel Jaksch* gelegt (siehe *Einladung* auf Seite 2). Im September ist eine Fahrt zur Gruppe in Memmingen geplant. Die Jahresversammlung war erfreulicherweise von vielen Mitgliedern besucht. Gerti Bock

Tag des Selbstbestimmungsrechts

Am 05. März fand in Zusammenarbeit der Kreisgruppen München der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Bundes der Vertriebenen sowie der Landsmannschaft Oberschlesien die Veranstaltung im Bayerischen Landtag mit nahezu 300 Teilnehmern statt. Die Schirmherrschaft übernahmen in Vertretung des Bayerischen Landtags die Vertriebenensprecher der CSU-Landtagsfraktion Bernhard Seidenath, MdL, und der SPD-Landtagsfraktion Volkmar Halbleib, MdL. Grußworte überbrachten die beiden Vertreter des Bayerischen Landtags sowie Otto Seidel für die Stadt München und Bernd Posselt für die Sudetendeutsche Landsmannschaft.

Die Festrede wurde von Professor Dr. Manfred Kittel gehalten. Er sprach sowohl die von Josef Seliger und den Gewerkschaften in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien initiierten Demonstrationen vom 04. März 1919 – dem Tag des Zusammentritts des neu gegründeten österreichischen Parlamentes, an dem auch die Sudetendeutschen eigentlich teilhaben wollten – an, die dann in zahlreichen Städten von tschechischem Militär blutig niedergeschlagen wurden, als auch die Volksabstimmung im März 1921 in Oberschlesien. 56 Tote und viele Verletzte waren die Folge des staatlichen Terrors in der in Gründung befindlichen Tschechoslowakei. Und in Oberschlesien hatte zwar eine große Mehrheit bei der Volksabstimmung für den Verbleib bei Deutschland gestimmt, trotzdem wurde der größte Teil Oberschlesiens dem neuen Polen zugeschlagen. Anlass waren die Alliierten, so insbesondere Frankreich und Großbritannien, während die USA dem Wilson'schen Prinzip deutlicher verhaftet blieben. In der Weise beschrieb Kittel die Ambivalenz von Volksabstimmungen und die nur sehr relative Wirksamkeit des Selbstbestimmungsrechtes. Nicht neue Grenzziehungen könnten und sollten die Folge solcher Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes sein, wie das gewöhnlich bezweckt war bis in den Balkankonflikt der 1990er-Jahre hinein, sondern die Kohabitation unterschiedlicher Volksgruppen in ein und demselben Staat, mit kultureller, die Identität wahrer Autonomie einer jeden Bevölkerungsgruppe. Das alte Österreich-Ungarn sei ein gutes Beispiel dafür gewesen, und das neue Europa versuche, dem Beispiel zu folgen.

Für die musikalische Umrahmung sorgte in gekonnter Weise die Gartenberger Bunker Blasmusik aus Geretsried unter der Leitung von Roland Hammerschmied. Unter den Gästen befanden sich die beiden Vorsitzenden Helmut Eikam und Albrecht Schläger sowie viele Mitglieder der Seliger-Gemeinde.

Helmut Eikam

Bernd Posselt wiedergewählt

Am letzten Februar-Wochenende tagte die Sudetendeutsche Bundesversammlung in München. Mit 88 von 100 gültigen Stimmen wurde

der frühere Europa-Abgeordnete Bernd Posselt wieder als Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe und als Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) gewählt. Posselt hatte zuvor den unter seiner Führung eingeschlagenen Reformkurs der SL und die damit verbundene Neuformulierung der Satzungsziele energisch gegen Kritiker verteidigt.



Die Gewinnung der nächsten Generationen bei gleichzeitigem Respekt vor dem Schicksal der Älteren und der Brückenschlag zum tschechischen Volk seien neben der Bewahrung und Fortentwicklung des kulturellen Erbes Prioritäten landsmannschaftlicher Arbeit im 21. Jahrhundert. Die Bundesversammlung bestätigte die von den Reformgegnern wegen eines angeblichen Formfehlers bei Gericht angefochtene Satzungsänderung mit einer Mehrheit von 72 Prozent.

Zu Stellvertretern Posselts wurden der bayerische SL-Landesvorsitzende Steffen Hörler, dessen baden-württembergischer Kollege Klaus Hoffmann und der hessische BdV-Landesvorsitzende Siegbert Ortman gewählt. Die Tagung stand unter der souveränen Leitung ihres Präsidenten Reinfried Vogler.

(Foto: Christa Naaß, Bernd Posselt, Albrecht Schläger)

Albrecht Schläger

Deutsche Zwangsarbeiter werden entschädigt

Das langjährige Anliegen aller Vertriebenenverbände, auch den zivilen deutschen Zwangsarbeitern eine Entschädigung zukommen zu lassen, wird nun erfüllt. Der Deutsche Bundestag wird in den kommenden drei Jahren insgesamt 50 Millionen Euro bereitstellen. Dazu erklärte der Co-Vorsitzende der SG Albrecht Schläger, dass das Schicksal dieser Menschen, das weit über das allgemeine Kriegsfolgeschicksal hinausgeht, Teil vieler deutscher Familiengeschichten sei. Deutsche Zwangsarbeiter seien vor allem Frauen, alte Menschen, Kinder und Jugendliche gewesen, die verschleppt und unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden. Not, Kälte, Hunger, Krankheit und Entkräftung haben vielen das Leben gekostet. Nunmehr sollen ab diesem Jahr die ersten 20 Millionen Euro an Betroffene ausbezahlt werden. Die zivilen deutschen Zwangsarbeiter erfahren damit eine späte Wiedergutmachung. Schläger bedauert, dass viele Betroffene die Entschädigung nicht mehr erleben können, und freut sich mit denen, die diese symbolische Anerkennung ihres Leides noch erfahren. Es komme nun auf eine unbürokratische und rasche Umsetzung dieses Beschlusses an.

Erni Bernhardt

Hans-Jochen Vogel – ein Neunziger

Einen Tag nach seinem 90. Geburtstag luden der Parteivorstand und die Bundestagsfraktion der SPD am 04. Februar ins Alte Münchner Rathaus zu einem Festakt zu Ehren des hochbetagten Jubilars Hans-Jochen Vogel, einem der letzten großen Politiker aus der alten Garde der Sozialdemokratie. Neben dem aus Wien angereisten Bundespräsidenten Heinz Fischer, Vogels jüngeren Bruder Bernhard und Wolfgang Thierse brachte dieser Anlass einen Reigen von Gratulanten, die als Nach- oder Nach-Nachfolger in den Ämtern für die SPD tätig waren und sind, die einmal Hans-Jochen Vogel in seinem langen und erfolgreichen politischen Leben ausgefüllt hat. Zu den Rednern, die Vogels Weg zeichneten, gehörten Christian Ude und Dieter Reiter als Oberbürgermeister Münchens, Barbara Hendricks als Bundesbauministerin, Heiko Maas als Bundesjustizminister, Michael Müller als Regierender Bürgermeister von Berlin, Thomas Oppermann als Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag und Sigmar Gabriel als SPD-Parteivorsitzender. Allein jede dieser sechsminütigen Würdigungen, die die Nachfolger auf den Jubilar ausbrachten, verdeutlichte die Bedeutung des der Seliger-Gemeinde und den sudetendeutschen Sozialdemokraten immer gewogenen SPD-Politikers. So ist die SG ihm noch heute dankbar dafür, dass er mithalf, dass in München ein Denkmal für den ehemaligen Aussieger

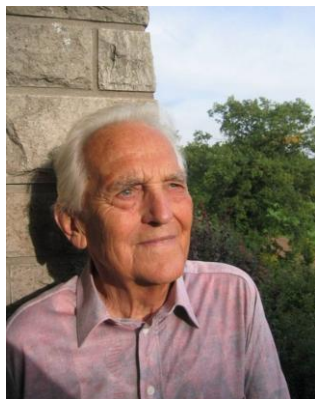
Bürgermeister Leopold Pözl errichtet und in Unterhaching ein Rad- und Fußweg nach Volkmar Gabert benannt wurde, wo bei der Enthüllung des Straßenschildes Hans-Jochen Vogel die Gedenkrede gehalten hat.

Die Seliger-Gemeinde wünscht ihrem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger von 1996 weitere gute Jahre im Kreise seiner Familie und seiner politischen Freunde.

Albrecht Schläger

Otto Kögler wurde 95

Am 03. Januar feierte Otto Kögler, geboren 1921 in Sandau bei Böhmischem-Leipa, seinen 95. Geburtstag. Wenn man seinen Lebensweg anschaut, dann versteht man, warum er als „politisches Urgestein“ bezeichnet wird.



Wie wir zuletzt beim Jahresseminar der SG in Bad Alexandersbad von ihm erfahren durften, trat er als 9-Jähriger dem sozialdemokratischen Arbeiter-Turn- und Sportverband (ATUS) bei und als 16-Jähriger in die Sozialistische Jugend ein. Bis zum Anschluss des Sudetenlandes im September 1938 war er Leiter des Spielmannszuges der SJ. Nach vier Jahren Kriegsdienst und kurzer amerikanischer Gefangenschaft schlug er sich wieder bis in die

Heimat durch. Dort erwartete ihn die Vertreibung.

In Hofstetten (Landkreis Eichstätt) schloss er sich dem von den Altgenossen aus Sandau gegründeten SPD-Ortsverein an und übernahm seine erste Funktion als Schriftführer. 1947 erhielt er eine Anstellung als Obmann beim Flüchtlingskommissariat für den Landkreis Eichstätt, von 1948 bis 1951 war er Mitglied des Kreistages.

Auch in seiner neuen Wirkungsstätte im Landkreis Ansbach engagierte sich der umtriebige Sozialdemokrat politisch. Ab 1956 war er Mitglied des Kreistages in Ansbach und bis zur Gebietsreform Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion. Von 1972 bis 1990 arbeitete er als Stadtrat in Ansbach zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. In seine politische Arbeit brachte er die Erfahrungen aus der beruflichen Tätigkeit bei der Regierung von Mittelfranken in den Bereichen Flüchtlingsangelegenheiten, Lastenausgleich und Wirtschaftsförderung ein, die ihm besonders am Herzen lag. Als Gewerkschaftler war er viele Jahre Personalrat bei der Regierung von Mittelfranken.

Bis heute ist er Mitglied der SPD-Schiedskommission, klebt Wahlplakate, verteilt Flugblätter und hält als letztes noch lebendes Gründungsmitglied der SG in Ansbach die Fahne der Gemeinschaft hoch, deren Vorsitzender er seit 1993 ist. Seit über 65 Jahren ist Otto Kögler Wahlhelfer mit Begeisterung. Dies wurde anlässlich der letzten Landtags- und Bezirkstagswahl zu Recht in der *Fränkischen Landeszeitung* gewürdigt. „Nur wer zur Wahl geht, hat das Recht zu meckern“, so seine Devise.

Wir danken dem bekennenden Sozialdemokraten und engagierten „Seliger“ Otto Kögler für seinen unermüdlichen Einsatz für die SPD und die SG und wünschen ihm vor allem viel Gesundheit, damit wir noch lange auf seine politischen Erfahrungen zurückgreifen können.

Christa Naab

Pflichtbewusstsein

Es gibt leider immer weniger Menschen, die übernommenen Aufgaben so verlässlich nachkommen, wie unser Freund Professor Dr. Heimo Scherz. Mitglied der SG ist er seit 1984. Er wurde sofort aktiv, indem er sich auch für Vorträge zur Verfügung stellte. Ganz selbstverständlich bot er sich für die Funktion des Schriftführers an. Er ist ein guter Stenograf und hat seither unzählige Protokolle zunächst für die SG-Ortsgruppe München, dann auch für den Bundes- und Landesvorstand verfasst. Bei wichtigen Tagungen und Referaten setzt er zur Sicherheit ein Bandgerät zur Kontrolle ein. So kann man sich in den sorgfältig archivierten Unterlagen jederzeit über das jeweilige Geschehen innerhalb unserer Gemeinschaft informieren. Auch jetzt ist er noch zur Unterstützung der Nachfolge bereit, genauso wie für

die Mitarbeit in der Redaktion unserer *Brücke*. Als in Wien aufgewachsener Mährisch-Schönberger war er viele Jahre für die Reisegruppen zum 1. Mai nach Wien ein informativer Begleiter.

Am 18. April wird Heimo seinen 80. Geburtstag feiern. Sein persönlicher und beruflicher Lebenslauf soll deshalb einer späteren Würdigung vorbehalten bleiben.

Olga Sippel

Zum Tod von Dr. Ernst Raim

Am 01. Dezember 2015 starb Ernst Raim im 90. Lebensjahr in Landsberg am Lech, wo er seit 1955 zuerst als Lehrer der Oberrealschule, von 1960 bis 1978 auch als Stadtrat und Fraktionsvorsitzender der SPD wirkte. Der am 06.03.1926 in Reichenberg in eine sozialdemokratische Familie Hineingeborene verband seine politische Gesinnung mit einer fast angeborenen Loyalität zum vergangenen Vielvölkerstaat der Habsburger Monarchie. Ganz selbstverständlich lernte er als erste Fremdsprache tschechisch, die er bis ins hohe Alter las und perfekt sprach.

Schon als Junge begleitete er seine Mutter Emma auf harmlos getarnten Bergtouren, auf denen Flugblätter gegen Hitler in das nahe Deutsche Reich über die Grenze geschmuggelt wurden. Ernst Raims Vater war Verbindungsmann des sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Emil Stahl in Reichenberg, der nach Schweden ins Exil ging und dort einige Jahre die SOPADE Schweden leitete. Nach dem Münchner Abkommen 1938 floh die Familie Raim in das Innere der Tschechoslowakei und verlor dadurch ihre deutsche Staatsangehörigkeit. Ernst Raim hat sie erst durch einen Akt des Innenministers Otto Schily (SPD) de facto wiedererlangt, wie er später vielfach erzählte. Die Familie Raim konnte 1939 nicht ins Exil fliehen, die Eltern wurden 1941/42 inhaftiert. Der Vater, in der Haft schwer misshandelt, starb an den Spätfolgen schon 1950 im Alter von nur 49 Jahren. Ernst Raim flog als 16-Jähriger von der Schule, wurde zur Zwangsarbeit in einem Marinebekleidungslager verpflichtet und gehörte deshalb zu den wenigen deutschen Männern des Jahrgangs 1926, die nie Wehrdienst leisteten. Trotz seiner antifaschistischen Gesinnung war er nach Kriegsende in seiner Heimat Friedland als Deutscher unerwünscht. Es verschlug ihn 1946 als Flüchtling nach Bayrisch-Schwaben. Er studierte in München, wo er Vorsitzender des *Sozialistischen Deutschen Studentenbundes* war. Bei einer Skifreizeit lernte er einen anderen großen Sozialdemokraten kennen: Helmut Schmidt, von dem er als Mensch und als Politiker tief beeindruckt war. Ernst Raims Tochter Edith erzählte auf der Trauerfeier auch von privaten Momenten: Neben vielen Talenten, die er immer für so viele Menschen einsetzte, war eine seiner Gaben das Backen. „Dank ihm erlebte die k. u. k. Mehlspeisen-tradition eine neue, ungeahnte Blüte.“ Er war immer wieder bereit, aus seinen schweren Jugendjahren zu berichten, so in Zusammenarbeit mit dem *Collegium Bohemicum* an tschechischen Schulen.

Ernst Raim unterstützte mit großzügigen Spenden neben der Arbeiterwohlfahrt und den ihm wegen des vernachlässigten Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus so wichtigen *Bund Widerstand und Verfolgung Bayern*, in dem er Ehrenmitglied war, auch die SG, von der er unter anderem 2012 mit der Seliger-Plakette ausgezeichnet wurde.

Mit Ernst Raim ist ein großer Sozialdemokrat Böhmens von uns gegangen. Wir verlieren einen Freund, der seinen Überzeugungen in allen Lebenslagen treu geblieben ist. Wir werden ihn vermissen.

Ulrich Miksch

Wir betrauern weitere Tote

Ansbach: Am 16. Februar starb **Maria Roth**, geboren im Sudetenland am 02.04.1926. Wirtschaftskrise, Krieg und Vertreibung haben ihre frühe Jugend und das Aufwachsen im Haushalt ihres Onkels als Sozialdemokratin geprägt. 1946 erfolgte die Aussiedlung nach Herrieden, wo sie bereits 1946 Mitglied der SPD wurde. 1954 erfolgte der Umzug ins benachbarte Ansbach. Hier war sie seit Mai 1965 Mitglied der SG. Sie hat in vielen Funktionen in den beiden SPD-Ortsvereinen sowie in der SG mit großer Zuverlässigkeit, viel Engagement und enormer Hilfsbereitschaft ihre Aufgaben erledigt.

Maria Roth wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Renate Slawik

Wiesbaden: Die hessischen Freunde der SG trauern um **Adolf Linke**, der im Alter von 93 Jahren am 07. Februar verstorben ist. Schon in seiner Geburtsstadt Aussig gehörte er der Arbeiterbewegung an. Auf ihn war Verlass. Es gab kaum eine Veranstaltung, an der er nicht teilnahm, um seine Verbundenheit mit der Gemeinschaft zum Ausdruck zu bringen. Für seine Treue und Zuverlässigkeit wurde er 2001 sowohl mit der Seliger-Plakette als auch mit der Richard-Reitzner-Medaille ausgezeichnet. Adolf Linke wird uns fehlen. Leo Maniura

BUCHBESPRECHUNG

Die SPD und die Vertriebenen 1949 bis 1977

Eines der großen Themen der Geschichte der Vertriebenen ist das Verhältnis zwischen der Sozialdemokratie und den seit 1945 in die nachmalige Bundesrepublik geflüchteten Deutschen. Im vorliegenden Buch, einer hervorragend bewerteten und ausführlich belegten Gießener Dissertation, geht es nicht um die besonders in den Anfangsjahren ausgeprägte gegenseitige Unterstützung von Partei und Neubürgern, sondern um das Auseinanderdriften beider Seiten aufgrund der ab den 1960er-Jahren immer dringender werdenden politischen Aufarbeitung der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen neuen Grenzen. Der vom Autor gewählte Untertitel *Eintracht, Entfremdung, Zwietracht* beschreibt den damit verbundenen Abkühlungsprozess sehr zutreffend.

Der erste Nachkriegsvorsitzende der SPD, der aus Westpreußen stammende Kurt Schumacher, hatte mit seiner Zusicherung, dass auf einer Friedenskonferenz um jeden Quadratmeter deutschen Bodens gerungen werden würde, unter den Vertriebenen von Anfang an Erwartungen geweckt, die bei einer realistischen Einschätzung der deutschen politischen Situation reichlich unangebracht waren. Der Autor präsentiert geradezu endlos viele Beweise dafür, dass maßgebliche sozialdemokratische Politiker, einschließlich des späteren Bundeskanzlers Willy Brandt, den Vertriebenen immer wieder Lösungen versprochen, die unrealistisch und schon aus damaliger Sicht nicht durchzusetzen waren. Doch hat man nicht den Eindruck, die Parteiführung habe die Basis zu täuschen versucht, vielmehr erscheint sie als rat- und hilflos. Dies betrifft den Umgang mit den Institutionen der Vertriebenen ebenso wie das Verhalten der Partei gegenüber realitätsnahen Äußerungen von Funktionsträgern wie Carlo Schmid oder Fritz Erler.

Schwieriger einzuschätzen ist die Rolle des letzten Vorsitzenden der sudetendeutschen Sozialdemokratie, Wenzel Jaksch, der erst 1949 aus britischem Exil in die Bundesrepublik übersiedeln durfte, innerhalb weniger Jahre zum prominentesten Vertriebenenpolitiker in der SPD wurde und die Führung des Bundes der Vertriebenen (BdV) übernahm. Jaksch setzte sich bis zu seinem Unfalltod im Jahr 1966 vehement für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die Menschen Ostmitteleuropas ein und forderte in diesem Zusammenhang auch einen Ausgleich zwischen den Deutschen und ihren Nachbarstaaten. Müller sagt zwar, dass Jaksch die Anerkennung der 1945 entstandenen Grenzen vor Abschluss eines Friedensvertrages ablehnte und aus diesem Grund eigentlich mit seiner Partei hätte brechen müssen, charakterisiert ihn aber als konservativen Sozialdemokraten, der sich „an der gesellschaftlichen Mitte und nicht an den politischen Rändern“ orientierte und auch den BdV entsprechend ausrichtete. Damit spricht er ihm einen großen Anteil daran zu, die Radikalisierung des BdV verhindert zu haben, der sich in den 1960er-Jahren politisch an die Unionsparteien anlehnte und nicht den Lockrufen der NPD folgte. Was dabei unbeachtet bleibt, sind Jakschs Bemühungen, einen *Bund Patriotische Mitte* zu gründen, gewissermaßen eine Nachfolgepartei des *BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten)*, die nicht nur Vertriebenen, sondern auch Kritikern der *Neuen Ostpolitik* eine politische Heimat bieten sollte. Spekulationen, was aus diesem Unternehmen geworden wäre, wäre es nicht durch den jähen Tod Jakschs beendet worden, sind müßig. Ihn ausschließlich als Figur zu zeichnen, die sich um die Integration der Vertriebenenpolitik in die großen Volksparteien verdient gemacht hat, greift aber vielleicht doch zu kurz.

Das Werk ist inzwischen in einer zweiten, unveränderten Auflage verfügbar. Ungeachtet seines Erfolges hätten Kürzungen dem Buch

nicht geschadet. Man kann darüber denken, wie man will, Matthias Müllers Buch liefert immerhin umfangreiche Beweise, dass die SPD trotz ihrer gegenteiligen Beteuerungen und der Notwendigkeit ihrer Ostpolitik letztlich doch „hinter dem Rücken der Vertriebenen“ agiert hat.

Müller, Matthias: Die SPD und die Vertriebenenverbände 1949-1977. Eintracht, Entfremdung, Zwietracht. LIT Verlag Dr. W. Hopf, Berlin 2012, 603 S., ISBN 978-3-643-11786-1. Martin K. Bachstein

Das Seliger-Haus in Schönborn

„In dem einsamen, am Walde rande gelegenen Hause, von dem man eine weite Aussicht genießt und in der Ferne die Türme der Stadt Reichenberg sieht, ist Josef Emilian Seliger am 17. Feber 1870 als Schwesters Kind seiner Eltern geboren worden, nachdem schon drei Schwestern und zwei Brüder vorangekommen waren, eine Schwester folgte ihm noch nach.“ So schrieb am 18.10.1923 der Schwiegersonn Josef Seligers und Chefredakteur beim Prager *Sozialdemokrat* Emil Strauß zum 3. Todestag des ersten Vorsitzenden der DSAP, der 1822 geborene Vater, „hat den damals noch unbebauten Boden am Rande des Schönborner Waldes buchstäblich gerodet und ein Häuschen geschaffen, in das er 1854 unseres Seligers Mutter Anna heimführte. Er ruhte und rastete nicht, bis es ihm gelang, ein paar Webstühle zu kaufen, auf denen er mit seiner Familie schmale Barchentstoffe erzeugte. 1891 ist er, 69 Jahre alt, gestorben. Seligers Mutter war das Glück beschieden, den Aufstieg ihres 'Seff', zu dem sie stets in einem innigen Verhältnis stand, mitzuerleben; sie ist 1918 hochbetagt gestorben.“

Die Fahrt der SG im Juli 2015 nach Reichenberg führte unsere Gruppe auch vor das vermeintliche Geburtshaus Josef Seligers in Schönborn, heute eingemeindet in Reichenberg. Nach den Forschungen unserer beiden SG-Mitglieder Erwin Scholz (Reichenberg) und Gerhard Krause (Haindorf), die auch das Grundbuchamt aufsuchten, bestätigte sich die Besitzerschaft durch einen Josef Seliger. Jedoch ist er als Erstbesitzer dieses Hauses erst im August 1872 genannt. Da war Josef Seliger jr. schon mehr als zwei Jahre alt. Das ist die nahe-



liegende Erklärung für das Haus, vor dem sich unsere Reisegruppe an einer stark befahrenen Durchgangsstraße ablichten ließ: Die Seligers sind wohl in Schönborn umgezogen, denn die Webstühle, die Vater Seliger kaufte, brauchten ein größeres Haus. Die Länge des Hauses spricht sehr für diese Erklärung. So standen wir wohl vor dem Hause der Familie Seliger, in dem Seliger jr. seine Kindheit verbrachte. Das Geburtshaus ist, wie die Erzählungen alter Schönborner nahelegten, abgerissen worden und existiert nicht mehr.

Ulrich Miksch

Erinnerungsorte – Teil 9

In der Reihe *Erinnerungsorte* werden wir uns in diesem Jahr einigen Stationen im Leben des Wenzel Jaksch widmen. Diese Orte stehen nicht nur symbolisch für das Leben dieses für die Geschichte der Tschechoslowakei, der Sudetendeutschen und der Bundesrepublik bedeutenden Politikers, sondern erzählen auch die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie.

Im Süden der heutigen Tschechischen Republik, nicht weit von der Grenze zu Österreich, liegt die Gemeinde Horní Stropnice (Strobnitz). Der Ort wurde als kleine Siedlung am Ende des 12. Jahrhunderts gegründet, wechselte dann im Mittelalter mehrmals seine Lehnsherren.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts bekam der Ort Stadtrecht und ein eigenes Wappen. Ab 1620 unterstand Strobnitz dem habsburgischen Feldherrn Charles Bonaventure de Longueval, Comte de Bucquoy. In der Folge entwickelten sich vor allem Webereien. Die Stadt litt aber an der großen Entfernung zur Eisenbahn. Trotzdem entwickelte sie sich weiter. Es entstanden eine Sparkasse, eine Post, kleinere Fabriken. 1888 wurde eine wichtige Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen gegründet. Und dann erblickte im Vorort Langstrobnitz, einem langen Straßendorf, am 25. September 1896 Wenzel Jaksch das Licht der Welt. Sein Geburtshaus, das durch wenige Fotografien belegt ist, steht heute nicht mehr. Und auch im heutigen Horní Stropnice sucht man vergeblich nach einem Hinweis auf den wohl bekanntesten Sohn der Stadt. Was bleibt, ist ein Besuch vor Ort und das Gefühl für dieses kleine böhmische Dorf, in das Wenzel Jaksch im September 1896 hineingeboren wurde.



An der Stelle des Strommastes stand das Geburtshaus von Wenzel Jaksch
Thomas Oellermann

Neue Mitglieder

Wir freuen uns über den Eintritt von
Ingeborg **Schmidt**, Rosenheim,
Meinhard **Schütterle**, Memmingen,
Edith **Wiesenfeld**, Berlin,
und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Margit **Bensadoun**, Memmingen; Edel **Carlsson**, Schweden; Hana **Hasenöhr**, Stuttgart; Helma **Hermann**, München; Andreas **Höpfner**, Wolfslugen; Dr. Roland **Hoffmann**, Berlin; Markus **Ligotky**, Memmingen; Christa **Moser**, Memmingen; Christian **Reppe**, Memmingen; Walter **Seiboth**, Schweden; Wolfgang **Werner**,

Geretsried; Hans-Jürgen **Wohlrab**, Hohenberg; Arthur **Wolfseher**, Geretsried.

10 Jahre

Erika **Hermann**, Windischeschenbach; Erika **Keberle**, Landsberg; Veronika **Scholz**, Dachau; Ursula **Zotz**, Dachau.

15 Jahre

Manfred **Hanka**, Woringen; Harald **Kamm**, Bamberg; Susanna **Kurzweil**, Memmingen; Christa **Naaß**, Gunzenhausen; Krista **Neumann**, Minden; Horst **Sattler**, Augsburg; Ursula **Schindler**, Germering; Hans-Martin **Steiger**, Memmingen.

20 Jahre

Peter **Kögler**, Ansbach; Heidemarie **Schwärzel**, Hof; Erna und Manfred **Tarantik**, Petersaurach.

25 Jahre

Maria **Göbl**, Kraiburg/Inn; Britta **Hennersdorf**, Schwindegg; Sylvia **Raupach**, Waldkraiburg; Felix **Seifer**, Ampfing; Michael **Seidel**, Waldkraiburg.

30 Jahre

Helmuth **Ackermann**, Oberkotzau; Werner **Beran**, Ansbach; Dieter **Hübner**, Darmstadt; Elisabeth **Köstler**, Rosenheim; Hermann **Müller**, Rednitzhembach; Sophie **Piffl**, Esslingen; Erich **Schartel**, Rosenheim; Friederike **Schöfberger**, München; Peter **Schömer**, München; Anna **Trapp**, Schmitten; Ursula **Trost**, Memmingen; Ingeborg und Werner **Walther**, Sachsen bei Ansbach.

35 Jahre

Sigurd **Bischoff**, Selb; Annemarie **Braun-Svensson**, Schweden; Edmund **Güttler**, Memmingen; Dr. Ivo **Holzinger**, Memmingen; Herbert **Müller**, Memmingen; Angelika und Bernhard **Winkhofer**, Plochingen.

40 Jahre

Helga **Bartel**, Rosenheim; Traudl **Bogner**, Regensburg; Anni und Renate **Glöckner**, Windischeschenbach; Helene **Hubl**, Windischeschenbach; Birgit **Kern**, Schwäbisch Hall; Maria **Machnig**, Memmingen; Marianne **Meiler**, Windischeschenbach; Margit **Unger**, Bad Abbach.

45 Jahre

Christine **Haschek**, Dachau.

50 Jahre

Marie und Otto **Heindl**, Ansbach; Lothar **König**, Rosenheim.

55 Jahre

Anna **Dutz**, Windischeschenbach; Anton **Hochleitner**, München; Karl **Ligotky**, Memmingen; Berta **Peller**, Doehlau.

60 Jahre

Rosemarie **Gunkel**, Heilbronn; Erich **Heidler**, Goldkronach; Rudolf **Peller**, Doehlau; Gerda **Stanzl**, Österreich.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.);

Ulrich Miksch, Berlin; Prof. Dr. Heimo Scherz, München, Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, Konto 1002068938, BLZ 701 500 00

IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung.)

